

# Correspondent.

**Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Bei Bestellung von einem Abonnement, das Zahlung im Voraus durch unsere Banküberweisung erfolgt, wird auf den Betrag des Abkommens ein Nachschlag von 20 Pf. in Rechnung gestellt. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal um an den Abentagen nachmittags. — Redaktion unter Originalanhangungen ist nur mit beifolgender Geldsumme gestattet. — Für Abgabe unregelmäßiger Einblendungen übernimmt die Redaktion keine Verantwortlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
sseitig, illustriertes Unterhaltungsblatt  
m. neuesten Romanen und Novellen.  
4seit. landwirtsch. u. handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Beilage oder deren Raum für Werbung und andere Anzeigen 10 Pf. für die folgenden 25 Pf. auswärts pro Jahr 20 Pf. im Restland 40 Pf. Bei Familienanzeigen, die mehr als 10 Zeilen umfassen, wird eine besondere Berechnung nach Anweisung des Verlegers vorgenommen. — Anzeigen für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. — Anzeigen bis höchstens 3 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vorzulegen.

Nr. 161.

Mittwoch den 13. Juli 1910.

37. Jahrg.

## Der Rücktritt des Erbprinzen v. Hohenzollern.

Die „Nationalliberale Korrespondenz“ veröffentlicht über den Rücktritt des Erbprinzen Hohenzollern folgende Rundgebung:

Wir können die Beweggründe, die ihn zu diesem Schritte veranlaßt haben, wohl verstehen und geben unserer großen Achtung Ausdruck für einen Mann, der in einer Zeit der unsrigen, die so reich ist an öffentlichen und politischen Heugeln, den Mut findet, seine politischen Überzeugungen konsequent durchzuführen und das Resultat seiner Überzeugungen auch praktisch zu verwirklichen. Wir haben vorausgesehen, daß der mit christlichem Willen unternommene Versuch des Erbprinzen, durch seinen Eintritt in das Präsidium eine Wiederannäherung der Blockparteien vorzubereiten, werde scheitern müssen. Wir ersehen wieder aus diesem unsinnig gebrachten Opfer, daß jeder Versuch, parteipolitische Situationen zu verschleiern, oder notwendige Konsequenzen einer parteipolitischen Neuorientierung zu hemmen, vergeblich bleiben muß. Das letztere muß, mit untauglichen Mitteln unternommen, immer scheitern, es sei denn, daß ein wirklich großer Staatsmann die Lösung einer solchen Aufgabe übernimmt. Wir haben oft in den hinter uns liegenden Monaten die Frage immer häufiger und immer zweifelnder sich erheben hören: Gehen wir in der gegenwärtigen politischen Lage, die sich — darüber wollen wir uns nicht täuschen — nicht nur zu einer momentanen, in absehbarer Zeit zu überwindenden innerpolitischen Krise gefaltet hat, sondern die in unzulänglicher Hinsicht, bei denen vielleicht die Grundlagen unseres Staatswesens und die wirtschaftliche Zukunft unseres Volkes auf dem Spiele steht — wir fragen: haben wir in dieser Lage den richtigen Mann, der mit großen Mitteln, und nur solche kommen uns in Frage, den Bürgerkrieg im Lande wieder herzustellen kann? Wir haben volle Sympathie mit dem aufrichtigen Bestreben des Herrn Reichskanzlers, den jetzigen Parteihaber zu überwinden. Wir haben auch volles Verständnis dafür, daß seine so ungeliebte schwierige Lage durch den Rücktritt des Erbprinzen Hohenzollern sich noch weiter verschlechtert hat. Diese Verschlimmerung einer an sich schon fast aussichtslosen Situation würde einen Kleinmütigen, seinem eigenen Können mißtrauenden Staatsmann zur Resignation bringen. Wir wollen hoffen, und unser heißer Wunsch spricht aus dieser Hoffnung, daß der leitende Staatsmann eine solche Resignation nicht in sich aufkommen läßt. Der Reichskanzler muß sich dann aber gleichzeitig auch darüber klar sein, daß eine Politik wohlwollender, passiver Neutralität unser Staatsleben nicht mehr zur Geltung führen kann. Das Volk, in allen seinen Schichten von Unzufriedenheit und Mißmut erfüllt, will endlich und muß endlich wissen, wohin die Fahrt geht. In Zeitaltern, wie den unsrigen, bedarf es mehr denn je eines energischen Willens, der durch Zusammenfassung aller positiv schaffenden Kräfte der großen Gefahr einer erschreckend anwachsenden Sozialdemokratie einen wirksamen Damm entgegenzusetzen imstande wäre. Wir wollen hoffen, daß die Erkenntnis dieser Gefahr und die Überzeugung von der schweren historischen Schuld, die die bei der Erledigung der jetzigen Reichsfinanzreform beteiligten Faktoren auf sich genommen haben, in allen Kreisen und auch bei den Personen wache, die an verantwortlicher Stelle die Geschicke des Vaterlandes zu leiten berufen sind. Einer energischen und zielbewußten Regierung, die von ihrer Autorität den rechten Gebrauch macht, die diese Autorität einsetzt, nicht zur Konterfeuerung unhaltbar gewordenen Zustände, sondern zugunsten einer gesunden Fortentwicklung des Staatsgedankens, einer solchen Regierung wird unser Volk gern Vertrauen entgegenbringen, und die ihrer Verantwortlichkeit bewußten Parteien werden sich der Mitarbeit an einer solchen Gesundung unseres politischen Lebens nicht entziehen können.

In diesen Ausführungen der „Nationalliberalen Korr.“ kommt anscheinend, im Gegensatz zu ihren Behauptungen der letzten Zeit, einen Keil zwischen Nationalliberale und Fortschrittliche Volkspartei zu treiben, die Ansicht der Gesamtleitung zum Ausdruck, ähnlich wie sie in der offenen Fehdeanfrage an den Reichskanzler zum Ausdruck gekommen ist. Die Rundgebung der Korrespondenz ist von fittlichen Ernst und der banger Sorge um die nächste Zukunft getragen. Deshalb ist ihre Grundnote ein fast resignierendes Besinnnis. Man erhebt auch aus ihr, ein wie hohes politisches Ereignis der Rücktritt des Erbprinzen von seinem Amte ist. Er erhält die Bedeutung eben dadurch, daß diese Einzelthat die Stimmung weitester Volksteile wiedergibt, und darum erfährt sie, gleichgültig wie man sonst zu dem Erbprinzen stehen mag, ein so freudiges Echo.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ knüpft an die Auslassung der „Nationalliberalen Korr.“ abermals eine kurze und weise Betrachtung: „Wir geben diese Ausführungen wieder, nicht weil wir der pessimistischen Note der ersten Seite zustimmen, sondern weil auch wir von der Notwendigkeit der Zusammenfassung aller positiv schaffenden Kräfte um so fester überzeugt sind, je mehr die Unzufriedenheit und der Mangel der letzten Zeiten die Gefahr des Anwachsens der Sozialdemokratie vor Augen führen.“

Der „Rossischer Ztg.“ hat Erbprinz Hohenzollern auf ihr Schreiben ein höchst freudiges drahtliche Antwort gefandt: „Langenbuch, Weg, 10. Juli. Habe keine Veranlassung, Reichstagsmandat niederzulegen. Rücktritt persönlicher Initiative entpfehlen. Gneisenhagen mit Reichskanzler. Erbprinz Hohenzollern.“

In dem „Neuen Pol. Tagesdienst“, der sehr häufig offiziös ist, wird behauptet, daß der Brief des Erbprinzen bereits zehn Tage vor seiner Veröffentlichung beim Reichspräsidenten eingegangen sei. Deshalb beruht sich auch der Erbprinz in der Begründung auf Ereignisse, die soweit zurückliegen, daß ein Zusammenhang mit seinem Beschluß kaum noch zu konstruieren sei. (?) Dann behauptet die Korrespondenz, daß die Ansicht des Erbprinzen, von seinem Amt zurückzutreten, seinen Parteifreunden schon seit Monaten bekannt gewesen sei, und auch an amtlichen Stellen sei man darüber unterrichtet gewesen. Merkwürdig ist nur, daß die freikonservative „Post“ erklärt hat, daß der Rücktritt Hohenzollerns seinen eigenen Parteifreunden überraschend gekommen sei. Dann fährt die Korrespondenz schweres Geschütz auf. Sie schreibt: „In den Kreisen, in denen der Erbprinz sich einer besonderen Beliebtheit erfreute, bedeutet man seinen Entschluß in erster Linie des Erbprinzen selbst wegen. Denn man nimmt an, daß seine politische Laufbahn, soweit sie etwa in der Übernahme eines hohen Amtes im Reichs- oder Staatsdienst bestehen könnte, als abgeschlossen zu betrachten ist. Vor allem dürfte er das erstrebte Ziel, das, wie man in unterrichteten Kreisen weiß, in der Statthaltertschaft für Elsaß-Lothringen bestand, kaum mehr erreichen, da die katolischen Reichsländer ihm diese zweite scharfe Stellungnahme gegen die Zentrumspartei kaum verzeihen dürften.“ — Das ist sehr grob und sehr plump. Man soll aber bekanntlich niemals „Niemals“ sagen am wenigsten in der Politik namentlich unter der Reichskanzlerschaft eines Reichsmann Hollweg.

„Alles schon bagieren“ ruft die „Alln. Volksztg.“ Was der Erbprinz jetzt getan habe, sei schon einmal auf Betreiben seines Vaters geschehen, wenn auch in einer etwas anderen Form. „Als im Februar 1881 Graf v. Arnim-Boitzenburg sich weigerte, neben dem Prinzen v. Frankenstein in dem Präsidium zu sitzen, weil das Zentrum die Beteiligung am Kölner Dombaufest abgelehnt hatte, war es der freikonservative Fürst Hohenzollern Langenbuch, der neben dem Grafen Ud. Stolberg-Wernigerode, dem späteren Reichspräsidenten, die dasingebende

Agitation betrieben hat.“ Damals endete der Vorgang damit, daß Freiherr v. Frankenstein mit konservativer Hilfe dennoch gewählt wurde, aber Graf Arnim dauernd ausgeschlossen blieb.

## Akademische Anfeindheit.

Man schreibt uns: An der Berliner Universität herrscht jetzt ein schneidiger Ton, besonders wenn es geht. Vor Jahresfrist löste der Rektor die ganze freistudentische Organisation wegen eines formellen Verfahrens auf. Jetzt hat der forschige Prorektor Herr Käst die Beteiligung der „Freistudentischen Blätter“ in der Univeritätsverwaltung.

Ein eigentümlicher Zustand zu dem Jubelst, das die Berliner Friedrich-Wilhelms-Universität im Herbst begehen will. Von Feststimmung ist in der Berliner Studentenschaft nicht viel zu merken. Die Gegensätze zwischen Verbindungsstudenten und Freistudenten sind schärfer denn je. Die freien Studenten stehen bestimmt abseits, weil sie bei den Vorbereitungen zum Zentrarrest schlecht behandelt worden sind.

Wie ist all dieser Streit mit seiner verheerenden Wirkung nur möglich? Anderswo regelt ein ständiger studentischer Ausschuss solche Berührungfragen. Den gibt es aber in Berlin nicht, obgleich die Berliner Studentenschaft ihn schon seit Jahren bringen fordert. Will man denn die Studenten ewig wie unmaßmäßige Kinder behandeln? Professor von Lietz hat im preussischen Abgeordnetenausschuss schon darauf hingewiesen, daß notwendig eine Revision des alten Studentenrechtes von 1879 ist. Jetzt hat ein Verhör mehr Verfassungs- und Vereinsrecht als ein Akademiker, der in Berlin im Durchschnitt 23 bis 24 Jahre alt ist. Aber mit eigener Energie fällt man an den veralteten akademischen Bestimmungen fest. Als sich an der Berliner Technischen Hochschule ein neuer Ausschuss bildete, schlug die Behörde, v. B. als § 1 der Satzungen vor: „Der Ausschuss hat das Recht, Feste zu feiern.“ Gewiß gibt es ja auch heutezuutage noch viele akademische Bürger, die mit dieser Erlaubnis völlig zufrieden wären. Aber der moderne deutsche Student sieht doch weiter und erstreckt auch in dem ständigen studentischen Ausschusse etwas anderes als ein Veranlagungsomitee.

An der Berliner Universität herrschen die hohen Behörden uneingeschränkt. Selbst die unteren Beamten dünkten sich zum Teil schon als die Vorgesetzten der Studierenden. Wer denkt da nicht an den währigen Bebel, der jeden Ulas des Gymnasialdirektors mit den einleitenden Worten verurteilte: „Ich und der Herr Direktor haben beschlossen.“

Warum macht man gerade mit der Freien Studentenschaft immer so auffallend kurzen Prozeß? Mißbilligt man es, daß in ihr viele freirechtliche Elemente organisiert sind? Einstimmig hat die preussische zweite Kammer einem fortschrittlichen Antrag auf Revision des Studentenrechts zugestimmt. Nun sollten sich aber die zuständigen Herren Geheimräte auch endlich einmal auf die Hosen setzen und ans Werk gehen.

## Wem gehört Obersachsen?

Nicht etwa den anderthalb Millionen Einwohnern, die dort ein schweres Dasein fristen, nein, die größte Hälfte nimmt eine Handvoll Adelsfamilien in Anspruch, die ungeheure Flächen Landes ihr eigen nennen. Wie der „Vote a. d. Riesergebirge“ berechnet, verfügen 258 Großgrundbesitzer in den 15 ländlichen Kreisen Obersachsens über fast 500 000 Hektar, d. h. über die Hälfte der Gesamtfläche dieser Kreise.

Die größten Besitzer waren:

1. Herzog von West	42 001,0 Hektar
2. Fürst von Bielefeld	40 437,0 "
3. Herzog von Ratibor	33 394,5 "
4. Fürst zu Stolberg-Wernigerode	26 517,0 "
5. Prinz Hohenzollern-Ingelshagen	25 486,2 "
6. Graf Fentzel-Rastfeld	21 942,2 "

Insgesamt befehen diese sechs Besitzer „nur“ rund 200 000 Hektar Fläche, wobei bemerkt sei, daß rund



7,87 Meter gelegten. Beide Flüsse fließen nach weiter. In der Unterstadt liegt in vielen Stellen das Wasser bereits einen Meter hoch. Die Friesenheimer Insel steht völlig unter Wasser.

**Stuttgart, 9. Juli.** Wollensbrucharige Regenfälle verursachen in ganz Württemberg überflutungen. Der Schaden an der Ernte ist sehr groß. Der Bodensee steht so hoch, daß das weitere Steigen eine Katastrophe unermesslich ist. Über der Stadt, 9. Juli. Fünfzig mehrjährige Regenfälle führen die Flüsse im Harz und Thüringer Wald sowie die Weira, die Leine und die obere Saale hochwasser. Der Regen dauert fort. In der letzten Nacht betrug fast überall in der hiesigen Gegend die Niederschlagsmenge 20 bis 30 Millimeter.

**Karlsruhe, 9. Juli.** Auf den Höhen des Schwarzwaldes herrscht Schnee fall. **Rhin, 10. Juli.** Das Hochwasser bedroht bereits weite Gebiete des Oberrheins. Insbesondere schweben die tiefer gelegenen Ortsteile in Gefahr. Auch die Mosel führt Hochwasser. Die Röhre Regelhöhe zeigt annähernd 6 Meter, auch die unteren Stadteile Rheins sind überflutet. Der Schiffverkehr ist sehr behindert. In mehreren Stationen kann kein Anlegen der Dampfer mehr erfolgen. Der Fährverkehr ist zum größten Teil eingestellt. Das Wasser steigt weiter.

**Landshut, 10. Juli.** Aus allen Ecken der Pfalz kommen Hüpfposten über die Befestigungen durch Überflutung und Hochwasser. In der hiesigen Umgegend ist der Rhein seit vorerstern an vielen Stellen

ausgetreten und hat weite Strecken überflutet, dabei wird noch fortwährendes Steigen des Rheins gemeldet. Ganz besonders hat das Hoch und Druckwasser in Speyerburg gehauert; die Tabakfabrik gilt als vernichtet. Seit vorgehen ist auch das Kloster vollständig überschwemmt; die Gegend scheint vernichtet.

**München, 10. Juli.** Die hochgehenden Wogen des Rheins haben gestern die 120 Meter breite Hauptanlage durchbrochen. Sturmfluten riefen die Feuerwehr und die Artillerie zur Rettungsarbeit. Die Lage der schwer belagerten Stadt war so gefährlich, daß 200 Sträflinge der Gefangenanstalt zu Festungsbauten herangezogen werden mußten. Die beide Stadteile verbindenden Brücken sind schwer gefährdet; das Elektrizitätswerk bringt mit Hilfe von Dampfkraft gerade nur den nötigen Strom für die Beleuchtung auf. Die Platonen in den Werkstätten können nicht mehr mit Arbeit versorgt werden. Man befürchtet den Abbruch eines Bergabanges am Lech-Ufer, auf dem das Wasserkraftwerk steht. Bei den Ausbesserungsarbeiten am Lechwehr wurden fünf Bomben von den Fluten mitgerissen; vier konnten gerettet werden, der fünfte ist spurlos verschwunden.

**München, 11. Juli.** Die Hochwasserungen machen bei den andauernden Wogen weitere Fortschritte. In Landsberg am Lech, im Ende voriger Woche schon die Ställe von Militär und der Feuerwehr bei den Sicherungsarbeiten gegen das Hochwasser zu Hilfe kamen, ist heute die gesamte männliche Einwohnerzahl von 18 bis 40 Jahren zur Hilfeleistung bei den Sicherungsarbeiten an dem teilweise schon zerstörten Lechwehr aufgeboten worden. Die Herforderbefugung und das hiesige Wasserwerk sind stark gefährdet.

Heidelberg, 11. Juli. In der Ortschaft Mühlhausen bei Heidelberg ereignete sich gestern nachmittag infolge des anhaltenden Regens der letzten Tage ein Bergsturz. Eine Felswand stürzte in einer Länge von 150 Metern zusammen und begrub drei Wohnhäuser mit Stallungen und Abzweigungen unter sich. Vier andere Wohnhäuser sind dem Einsturz nahe. Personen wurden nicht verletzt — Nach einer anderen Meldung bemerkte man in der Ortschaft schon seit einigen Tagen in den Weinbergen Risse und Spalten, so daß in der Nacht zum Sonntag bereits 2 Häuser gerammt werden mußten. Am Sonntag nachmittag löste sich nun eine Felswand in Länge von 150 Metern und Breite von 40 bis 50 Metern ab. Viel Vieh, Schweine und Regen sowie Geflügel wurden getötet. In der Unglücksstätte sieht es entsetzlich aus; weinende Frauen und jammernde Kinder versuchen die wenigen Habsgüter zu bergen. Viele Familien sind obdachlos. Der Großherzog, sowie Minister v. Dönnann sind auf der Unglücksstätte eingetroffen.

**Heidelberg, 11. Juli.** Im Weiler wurde das Bergwerk des Bismarckes Müllig durch einen Erdburst zerstört. Drei Frauen und zwei Kinder wurden getötet; zwölf Stück Vieh sind umgekommen.

**Innsbruck, 11. Juli.** In der vergangenen Nacht ging über der Gegend von Juging ein schreckliches Unwetter nieder. Der Entersbach trat aus den Ufern und richtete enorme Verwüstungen an. Mehrere Grundstücke wurden auf weite Strecken ins Schuttel

# Jeder Landwirt will nicht nur billig kaufen,

sondern auch vorteilhaft. — Daher verkaufen wir jetzt kurz vor der Ernte zu sehr billigen Preisen bei vorteilhaften Bedingungen — auf Wunsch gegen Vorauszahlung — unsere durch äußerst leichten Gang bekannten Grasmäher mit Getreidebau-Vorrichtung, Getreidemäher, Stahlfederdechen und Fugdreschmaschinen für Göpel und elektr. Betrieb, und bitten Respektanten, von uns Angebote zu verlangen.

## Ginige Urteile aus der Praxis:

Mit der von Ihnen am 27. März 1908 gelieferten Grasmähmaschine „Saronia“ bin ich sehr zufrieden. Die Maschine ist solide und leicht zu bedienen, was für mich sehr wichtig ist. Die Reparaturarbeiten sind sehr einfach. Ich habe früher amerikanische Grasmäher gekauft und kann versichern, daß ich ferner nur deutsche Fabrikate kaufen will. Ich kann den Grasmäher „Saronia“ den Herren Landwirten aus wärmsten empfehlen.  
Herr. Großhöfen, den 21. Okt. 1909. **E. Abel, Rittergutsbesitzer.**

Ich bestätige hiermit sehr gern, daß ich mit der von Ihnen bezogenen Grasmähmaschine „Saronia“ sehr zufrieden bin. Auch beim Lagergetreide ist das Anfahren besonders hervorzuheben; der Gang der Maschine ist bis jetzt immer sehr leicht gewesen und werde ich dieselbe in Weizenentresen besonders empfehlen.  
Witteledian bei Könnern a. S., den 8. November 1909.  
**F. Frauendorf, Landwirt.**

Die mir von Ihnen im Juli 1908 gelieferte Grasmähmaschine „Saronia“ hat sich bei mir zum Grasmäher und zum Mahlen des Getreides recht gut bewährt; ihr Gang ist leicht und bereitet keinerlei Schwierigkeiten; Reparaturen waren seitdem nicht erforderlich. Ich kann die Maschine bestens empfehlen.  
Jabenrecht bei Gerbicht, den 19. Oktober 1909.  
**Robert Weber, Gutsbesitzer.**

Hiermit bestätige ich Ihnen gern, daß ich mit der von Ihnen gekauften Getreidemähmaschine „Saronia“ sehr zufrieden bin. Die Maschine eignet sich durch die Leichtgängigkeit und guten Schnitt aus. Die leichte Rührfähigkeit des Fusses, die Schärferung (Stahlfederdechen), sowie auswechselbare Buchen sind Dinge, die zu einem ungekündigen, guten Betriebe beitragen.  
Tredlichau a. Fuhe, den 17. Okt. 1909. **C. Griesing, Gutsbesitzer.**

Mit der gelieferten „Saronia“ Getreidemähmaschine bin ich sehr zufrieden. Dieselbe legt gut ab und erfordert wenig Zugkraft.  
Wankleben, Bez. Halle, den 15. Okt. 1909. **Otto Wege, Gutsbesitzer.**

Ihnen hierdurch zur gef. Kenntnis, daß ich mit der von Ihnen im Jahre 1908 gekauften „Saronia“ Getreidemähmaschine sehr zufrieden bin; dieselbe arbeitet auch in allem Lagergetreide sehr gut und hat immer leichten Gang; ich kann daher die Maschine nur bestens empfehlen.  
Zuwendung bei Eppin, den 30. Oktober 1909.  
**Ronnefeld, Gemeindebevollmächtigter.**

Mit der von Ihnen gekauften Getreidemähmaschine „Saronia“ bin ich vollständig zufrieden, denn der Gang und die Leistung ist vorzüglich.  
Großsch bei Tetzen, den 14. Oktober 1909.  
**Wilhelm Stephan, Gutsbesitzer.**

# Schmidt & Spiegel, Maschinenfabrik, Halle a. S.

### Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

### Todes-Anzeige.

Sonntag abend 7 1/2 Uhr an ichiel sank nach langen, schweren Leiden unser lieber Vater, Schwager und Großvater, der Schmiedemeister

## Hermann Sprünger,

Waldendorf, den 11. Juli 1910.  
Die Trauernden Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet Donnerstag nach mittag 3 Uhr statt.

### Für die uns beim Hinscheiden

unserer lieben Entschlafenen in so überreichen Maße erwiesene Teilnahme sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

### August Lowitzsch.

Wohnung, im Juli 1910

### Dank.

Für die Beweise der Teilnahme beim Begräbnis unseres lieben Sohnes

### Walter Böttcher

sowie für die Anwesenheit sagen wir allen herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Herrn Pastor für die trostreichen Worte im Hause sowie der Seeligen für den gepredigten Kranz.  
Trennung, den 12. Juli 1910.  
Die trauernden Hinterbliebenen

## Nachruf.

### Am 7. d. M. starb der Freund unserer Jugend Herr Otto Lowitzsch.

Im Wesen einfach und schlicht, im Charakter treu und bieder, gewann er unsere Herzen. Durch seinen Fleiß, seine Ordnungsliebe und seinen Sinn für Sparsamkeit war er uns allen ein leuchtendes Vorbild. Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren. Er ruhe in Frieden!

### Die Jugend von Rössen.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes sage allen meinen tiefgefühltesten Dank.

### Witwe Antonie Kupper geb. Jftiger

im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

### Dank.

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit zuteil gemordenen Ehren und Beweise können wir nicht unterlassen, unsern herzlichsten Dank auszusprechen.  
Merseburg, den 11. Juli 1910  
**Franz Schmidt nebst Frau.**

## Neue Kartoffeln,

5 Liter 45 Pfg., in größeren Posten billiger, empfiehlt  
**Richard Kahl, Neumarkt 10.**

Ein englisch-schott. Schäferhund, 7 Mon. alt, ist in gute Pflege zu geben.  
Er Ritterstraße 6.

Zur guten Quelle. Aal in Gelee, frisch eingelegt.

Preussischer Adler. Mittwoch Schlachtfest.

Für unsere Ehrengeliebten suchen  
**Formerlehrlinge**  
**B. Herrich & Co.**

Verloren goldener Stemmer von der Annenstr. bis Gartenstr. Gegen Ablösung abzugeben.  
Kaufmann **Kunzecke**, Gutsbesitzer.

Für die zahlreichen Geschenke und Glückwünsche zu unserer

### goldenen Hochzeit

werdend wir hierdurch allen lieben Freunden, Verwandten und Bekannten, insbesondere dem Herrn Pastor Frige für die schöne Trauerrede und Ueberreichung des Grabengeldes Sr. Maj. des Kaisers, sowie der Gemeinde Reinhausen für das wertvolle Geschenk und dem Gemeindevorstand von Ullrich- und Großkopp für die prächtigen Gedächtnis- und Bibel unsern herzlichsten Dank aus.  
Reinhausen, den 12. Juli 1910.

**Karl Schlegel u. Frau.**

# Ein neuer Weg

zu einer guten Fleischbrühe: Ein Aufguss kochenden Wassers auf einen OXO Bouillon-Würfel der Comp<sup>ie</sup> Liebig. — Preis 5 Pfg.

# Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 11

bis 15. Juli

## Inventur-Ausverkauf.

Um eine völlige Räumung der Restbestände in allen Abteilungen zu erzielen, sind die besonders herabgesetzten Preise

**noch weiter ermäßigt.**

**10% Rabatt**

**Auf alle dem Ausverkauf nicht zugeteilten Waren während der Dauer des Ausverkaufes 10 Proz. Rabatt-Vergütung.**

**10% Rabatt**

**Rucksäcke, Bergstöcke, Feldflaschen.**  
Spielwarenhaus  
**Wilhelm Köhler,**  
Gottardtstr. 5.

Kreisverein Merseburg i. Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig.



Größter kaufmännischer Verein am Plage.

Mittwoch den 13. Juli cr., abends 7/8 Uhr.

Monats-Versammlung i. Vereinslocal Hotel halber Mond.

Hierzu ladet sei ein Der Vorstand

Empfehle pr. **Masthundfleisch,** Dienstag nachmittag  
**frische hausschl. Wurst.**  
Baumann, Gottardtstraße 27.

**Dieters Restauration.**  
Heute  
**Schlachtfest.**

**Kretschmers Restauration.**  
Donnerstag  
**Schlachtfest.**

Donnerstag  
**hausgeschlachtene Wurst.**  
**C. Tauch.**

Mittwoch  
**frische hausgeschlacht. Wurst.**  
**G. Fischer,** Weihenfelderstr. 12.

Heute Mittwoch  
**Schlachtfest**  
bei **Richard Cepper,** Neumarkt 46.

Donnerstag  
**hausgeschlachtene Wurst.**  
**Friederike Vogel,** Bachmarkt 17.  
Meiner werten Kundschaft zur gef. Kenntnisnahme, daß ich meine Wohnung nach  
**Säckerstraße Nr. 20**  
verlegt habe.

**Friedrich Grahmann,**  
Schuhmachermeister.

**Monatlich**  
£00-£00 Mark und mehr verdienen Personen jeden Standes, auch Damen durch Vertretung einer **konkurrenzlosen Krankenversicherungs-Anstalt.** Auch guter Nebenverdienst für jedermann durch Zuführung f. Bekanntheit. Offerten an Direktor **August Reittig,** Hamburg 21.

**Nieren- und Harnleiden**  
speziell chronische Fälle, behandelt mit bestem Erfolg **Profrat Ullmer,** Halle a. S., Naturheil- u. homöopath. Praxis, Sprengstr. 11-8 Uhr. Mansfelderstraße 60.

**Persil**

gibt blendend weiße Wäsche, ersetzt die Rasenbleiche und spart Zeit, Arbeit und Geld! Alleinige Fabrikanten:  
**Henkel & Co., Düsseldorf,**  
auch der seit 34 Jahren weltbekannt  
**Henkel's Bleich-Soda**

### Vorschuss-Verein zu Merseburg.

E. G. m. b. H.

Am 13. Juli nachmittags 5 Uhr beginnen im Saale der Reichskrone die Verhandlungen des 48. Verbandstages der Vorschuss-Vereine in der Provinz Sachsen und dem Herzogtum Anhalt und werden am 14. Juli vormittags 9 Uhr fortgesetzt. Zu beiden Versammlungen werden die Mitglieder des hiesigen Vorschuss-Vereins sowie alle Freunde und Gönner des Genossenschaftswesens hiermit freundlichst eingeladen.

Infolgedessen bleibt auch unser Geschäftstotal am Donnerstag den 14. Juli geschlossen.

### Ein Haupt-Punkt

der wahren Gesundheitspflege, der vor allem Beachtung verdient, ist die Leibwäsche. Sie treffen das Richtige, wenn Sie zum Besten greifen und dieses ist die langbewährte, unübertreffliche, echte

**Dr. LAHMANN - Unterkleidung.**

Sie ist dauernd durchsichtig, weich, schmiegsam, läuft nicht ein, verfilzt nicht, reizt die Haut nicht.

Einzigartige Qualität, hervorragende Haltbarkeit!

Alleinverkauf zu Originalpreisen bei

**G. Hoffmann, Markt 19.**

**Patent-Agentur**  
**A. Manke, Ing., Charlottenburg,**  
Bismarckstr. 69, Tel. Amt Ch. 8592. Rat u. Auskunft kostenlos.

### Tivoli - Theater.

Freitag den 15. Juli, Anfang 8 1/4 Uhr.

Benefiz Hans Grün.

### Kean

oder  
**Genie und Leidenschaft.**

Kauffabel in 5 Akten von A. Dumas.

**Käufer oder Teilhaber**

mit 5-£00000 Mk. fuchen Kauf oder Beteiligung durch

**Albert Müller, Leipzig,**

Zweiraundorferstr. 26.

Verlangen Sie kostenlos Besuch. Für Käufer und Kapital. Kostentel.

### Möbel und Instrumente

aller Art werden sauber aufpoliert und repariert in und außer dem Hause bei stilligster Preisstellung. Näheres

Neumarkt 57

### Als Plätterin

in und außer der. Saufe empfiehlt sich **Klara Harich, Bismarckstr. 4, II.**

Wäsche zum Waschen und Plätten wird angenommen.

**Frau Warstat, Vollenstr. 12, I. Et. r.**

### Junge Mädchen,

welche das Buchst. erlernen möchten, können sich melden bei

**J. Hagen, Kleine Ritterstraße 15.**

### Eine Arbeitsfrau

für Gartenarbeit sofort gesucht

**Gärtnerei Trebst, Nordstr.**

**Eine ordentl. Waschfrau**

ge sucht **Weihenfelder Straße 46.**

### Junges Mädchen

zur Hausarbeit für den ganzen Tag gesucht.

Zu erfragen in der Exped. b Bl.

Ein junges Mädchen für den ganzen Tag als

### Aufwartung

ge sucht **Weike Bauer 11.**

Suche ein junges Mädchen als

### Aufwartung.

**Marie Schumann, Unter-Altenburga 87.**

### Aufwartung

wird für besseren Lohn sofort gesucht. Es wird jedoch nur auf tüchtige, saubere Person reflektiert. Offerten unter S A sind in der Exped. b Bl. niederzulegen.

**Ein Veteran,** auf der Reife nach der Schlachtfelder, hat am 9. d. M. vormittags auf der Fahrt mit der Elektrischen von Halle Niederplatz bei Merseburg Entfaltung, und von dort auf dem Wege über

Bahnhofstraße nach der Halleischen Straße Nr. 45 ein **schöneres Portemonnaie** mit größerem Gelddetrage und 2 Schlüssel verloren.

Der Finder wird um gütige Abgabe an das Fundbüro der Polizeiverwaltung in Merseburg gebeten und eine hohe Belohnung ausgesetzt.

Hierzu 2 Zeilagen.

Erote Beilage.

Die Ermordung des Dresdener Kaufmanns Bretschneider in Kamerun.

Anfang Mai d. J. kam die Nachricht, daß der junge Dresdener Kaufmann Bretschneider in Kamerun von Eingeborenen überfallen und ermordet worden sei.

Fest fand dem Vater des Getöteten von dem Leiter der Faktorei Abong Mbang (Vizeleutnant Duménil) nähere Mitteilungen zugegangen, aus denen hervorgeht, daß Bretschneider ernste Warnungen vor den Kannibalen in den Wind geschlagen hat.

Amo Bretschneider wurde am 9. Mai mit Koch, Steward und einer aus Hebdmann und 16 Mann bestehenden Karawane abgeholt, um Monatsarbeiter in Flibba und Gium sowie auf dem Rückwege in Zibefo und Jongone anzukommen.

Der Vater des Ermordeten hat sich an den Staatssekretär des Reichskolonialamts gewandt und die ihm übermittelten Beweisstücke und Unterlagen unterbreitet.

Deutschland.

(Die Erweiterung der Strafbestimmungen für Spionage.) Neudrings ist vielfach beobachtet worden, daß der Spionage verdächtige Personen sich in der Nähe militärischer Anlagen, namentlich der Grenzsicherungen, aufhalten und sich der Feststellung ihrer Identität dadurch entziehen, daß sie die vorgeschriebene polizeiliche Anmeldung unterlassen und im Verletzungsfalle über ihre Persönlichkeit falsche Angaben machen.

einer anderen Befestigungsanlage des Heeres und der Marine oder in der Umgebung von zehn Kilometern davon oder wer auf einem Kriegsschiff sich zu Lande verläßt.

(Über die Wahlrechtsreform für Elsaß-Lothringen) ist zwischen den amtlichen Stellen in Berlin und Straßburg entgegen der auch von uns wiederergegebenen Mitteilung der amtlichen „Straßb. Kor.“ noch kein Einverständnis erzielt worden.

(Die bayerische Steuerreform gescheitert.) Eine Einigung zwischen der Abgeordneten- und der Reichstagskammer über die Steuerreform ist nicht zustande gekommen.

(Beanstaltung der Steuerdeklarationen im letzten Jahre.) Eine offizielle Korrespondenz schreibt: Es sind in Preußen im ganzen 772 943 Steuererklärungen abgegeben worden.

(Amlich geschwätzt.) Unter dieser Spitzmarke veröffentlicht die „Frankf. Ztg.“ folgende Amtsrichtergeschichte aus Stuttgart: „Einen hochstäbigen Amtsrichter befiel das bißige Amtsgericht.“

exemplar noch eine Nummer vorhanden sei. Der Fahnder geht und kehrt wieder mit dem Auftrag, die scheinlichen Zeilen zu vertilgen.

Volkswirtschaftliches.

(Stiegen der Bodenpreise.) Ostbayerischer C. Normann hat, wie der „Lister Allgemeinen Ztg.“ berichtet, sein Gut Hof-Damarschhofen an den Rittergutsbesitzer J. Koch aus Lauenburg i. B. für den Preis von 480 000 M. verkauft.

Militärisches.

Deutschland. Ein neuer deutscher Armeekreitkrieger. Bei der erhöhten Bedeutung des Fußgeschwärs für den Kavalleristen ist die Frage der Gleichrichtung unterer reitenden Fußbekleidung immer dringender geworden.

Provinz und Umgegend.

(Exkurs, 9. Juli.) Die Einführung der Abwässerreinigung, die mit der bevorstehenden Inbetriebnahme der städtischen Kläranlage zur Lauscha wird, hat eine Änderung der Gebührenordnung für die städtischen Entwässerungsanlagen zur Folge.





**Bekanntmachung,**  
 betr. polizeiliche Regelung aus Rußland  
 zurückgekehrter Personen.  
 Da die Cholera in Rußland in wachsender  
 Ausbreitung begriffen ist, bringe ich die  
 Landespolizeiliche Anordnung vom 6. Okt.  
 1908 — Extrablatt I. u. II. hinter S. 808  
 —, daß aus Rußland zurückkehrende Personen  
 nach ihrer Ankunft der Ortspolizeibehörde  
 zu melden sind, in Erinnerung.  
 Merseburg, den 4. Juli 1910  
 Der Königliche Regierungs-Präsident.  
 v. B. v. Zerobitz

Die Stelle des Direktors der hiesigen  
 Gasanstalt ist vom 1. d. M. an dem Direktor  
 Herrn Karl Müller aus Hann.-Münden  
 übertragen worden.  
 Merseburg, den 9. Juli 1910.  
 Der Wasserf. r.

Stube, Kammer und Küche an einzelne  
 Leute oder kleine Familie zu vermieten,  
 1. Oktober oder später bezugsbar. Näheres  
 in der Exped. d. Bl.  
 Wohnung, 2 St., 2 K., Küche etc., in zu  
 vermieten und 1. Oktober zu beziehen.  
 Unter-Altenburg 52.  
 Fremdl. schöne Wohnung zum 1. Ok-  
 tober zu vermieten. Preis 225 Mk.  
 Markt 20. I.

**Wohnung,**  
 2 St., 2 K., Küche und Zubehör, an ruhige  
 Leute zu vermieten. Brühl 7.  
 Wohnung im Hinterhaus zu vermieten  
 und 1. Oktober zu beziehen. Neumarkt 4.  
 Gottfari Straße 50 ist zum 1. Oktober  
 fremdl. Wohnung, bestehend aus 2 schönen  
 Stuben mit Zubehör, an einzelne Leute zu  
 vermieten. An ertr. Nummer 21.

**Wohnung**  
 von 300 und 180 Mark  
 zu vermieten und sofort  
 zu beziehen  
 Carl Kundt.  
 Fremdl. Wohnung, 1 Z. mit schöner  
 Aussicht, Halbesee der elst. Straße, bahn-  
 nahe-Merseburg, per 1. Oktober zu ver-  
 mieten. Schwan Nr. 8.  
 2. Etage (2 Stuben, 2 Kammern, große  
 Küche und Zubehör) kann sofort oder  
 später bezogen werden.  
 Oelgrube Nr. 5.

**Freundliche Wohnung**  
 im Hinterhaus zu vermieten  
 Neumarkt 12.  
 Wohnung, 400 Mark, auch geteilt, an  
 einzelne Leute zu vermieten  
 Meißner Straße 4.  
 Erweiter. Wohnung, 2 St., 2 K., u. M., an  
 ruhige Leute zu vermieten. Brühl 4.

**Schöne Wohnung,**  
 Hallesche Straße 71, 1. Etage (ca 250 Mt.)  
 per sofort oder 1. Oktober er. zu vermieten  
 Berleghaus halber bessere Wohnung, be-  
 stehend aus 2 Stuben,  
 3 Kammern, Küche nebst Zubehör, auf  
 Wunsch mit Garten, zu vermieten und  
 1. Oktober zu beziehen. Neumarkt 62.  
 Schöne Wohnung, best. aus 3 Zimmern,  
 4 Kammern, Küche, Was., Bad, Balkon,  
 Garten und Zubehör ist zum 1. Oktober in  
 guten, ruhigen Hause zu vermieten  
 Meißner Straße 13

**Wohnung**  
 zum Preise von 50-60 Taler wird von  
 ruhigen jungen Leuten zum 1. Oktober ge-  
 sucht. Offerten unter H 200 an die Exp.  
 d. Bl. erbeten.

**Wohnung** 5 Zimmer und Zu-  
 behör, zum 1. Sept.  
 entl. 1. Oktober zu mieten gesucht. Of-  
 ferten mit Preis unter 500 an die Exp. d. Bl.  
 Einzelne Leute suchen sofort Wohnung  
 f. 40-50 Taler p. a. Offerten unter A 8  
 bef. d. Exped. d. Bl.

**Frdl. möbliertes Zimmer**  
 zu vermieten. Domprobst 3. bart.  
**Freundliche Schlafstelle**  
 offen. Lindenstraße 5

Unter-Altenburg 1 ist ein  
**Laden mit Wohnung,** am besten  
 zu einem Viktualienhandel eignet, preiswert  
 zu vermieten u. sof. zu beziehen. Nebenrin-  
 richtung nord. Näh. Entenplan 3. i. Laden.

**1 Laden nebst Wohnung**  
 ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen  
 Hofordstr. 34.  
**Grosser Laden**  
 mit Wohnung und Niederlage 1. Juli 1910  
 zu vermieten. Burg-Strasse 18.

**Motorrad,**  
 sehr gut erhalten, billig zu verkaufen  
 Otto Kühn, Hieschbühner, Beuditz

Sonntag den 17. Juli 1910 von nachm. 2 1/4 Uhr ab

# G. Ruder-Regatta

auf der Saale bei Neu-Ragoczy  
 unter dem Protektorate des Herrn Regierungs-Präsidenten von Eisenhart-Rothe in Merseburg.

**14 Rennen:**

Anfänger-Vierer, Richard Günther-Gedächtnis-Vierer, Einer, Dritter Vierer, Grosser Vierer, Akademischer Vierer, Junior-Achter,	Doppel-Zweier ohne Steuermann, Stadt Halle-Vierer, Zweiter Junior-Vierer, Zweiter Achter, Junior-Einer, von Bagenski Junior-Vierer, Achter,
--	---

werden von 12 Vereinen aus Berlin, Breslau, Dresden, Leipzig, Magdeburg und Halle a. S. bestritten.

Fortgesetzt Verbindung vom Hettstedter Bahnhof nach dem Regattaplatz (von Dölau aus kurze Fusstour oder Kremserfahrt).  
 Während der Regatta Konzert. Nach der Regatta Preisverteilung im Bad Neu-Ragoczy.

**Preise der Plätze:**  
 Tribüne 2,50 Mk., Zielplatz 1,00 Mk., Schüler 0,50 Mk., Uferplatz 0,30 Mk.  
 Vorverkauf zu ermäßigten Preisen nur in der Zigarrenhandlung von Max Schulz,  
 Grosse Steinstr., Ecke Grosse Ulrichstr., Halle a. S.

**Künstliche Zähne, Plomben etc.**  
 Unarbeits schlechtzählender Gebiss  
 Zahnarbeiten fast schmerzlos. — Mässige Preise.  
**Willy Muder,** Merseburg, Markt 19.  
 am Hubert Totzke. Gegenüber dem Ratskeller.

**Eine halbe Schöne**  
 ist zu verpachten. Neumarkt 48.

**Hausverkauf.**  
 Hausgrundstück Brühl 16 mit Bou-  
 platz und Garten sofort zu verkaufen. An-  
 gebote nach Leipzig. Caermarsarten 7 III

**Wohnhaus,**  
 2 fädig, auf dem Lande, neu, bei 1000 Mt.  
 Auszahlung sofort zu verkaufen und zu be-  
 ziehen. Carl Kundt.

**Mittleres Wohnhaus**  
 zu verkaufen. Oberen unter NN an die  
 Exped. d. Bl. erbeten.

**Grundstücks - Verkauf.**  
 Ein Oekonomiegrundstück in besser Lage,  
 in gutem baulichen Zustande, mit geräu-  
 migem Hofraum, Schöne, Stallungen,  
 großen Kellerkammern, event. auch zu indu-  
 strieller oder gewerblicher Anlage geeignet,  
 soll fruchtbar baldigst preiswert ver-  
 kauft werden. So könnten dazu noch 180  
 Morgen in höchster Kultur befindliches  
 Ackerland in Kauf oder Pacht gegeben  
 werden.  
 Nähere Auskunft erteilt  
**Fried. M. Kunth.**

**Ein Gut,** 2000 Sassen und  
 2000 Sassen, Stallung, ein Morgen  
 Feld dabei, passend für Handwerker, in  
 der Nähe von Merseburg, ist zu verkaufen.  
 Näheres in Merseburg. Schwabe Str. 10.

**4000 Mk.**  
 als 2 oder 23000 Mt. als aktivierte Hypo-  
 thek von zuverlässigem Zinszahler per sofort  
 oder 1. Oktober auf gut verzinste Gte  
 Geschäftsbank zu leihen gesucht. Offerten  
 unter 4000 an die Exped. d. Bl.

**Hartobstplantage**  
 oder größerer Garten zu pachten gesucht.  
 Off. unter „Obn“ an die Exp. d. Bl. erbeten.  
 Zum Anbau von Halle a. S. nach hier  
 am 25. Juni  
**Möbelwagen**  
 7 Mt. ist gesucht. Off. mit Preis von Jim.  
 zu Jim. u. B 100 an die Exp. d. Bl. erbeten.  
 Wegen Anlage einer Zentralheizung vert.  
**sämtliche eiserne Oefen**  
 Hotel Sonne.  
**Ein gut erhaltener Kinderwagen**  
 sehr billig zu verkaufen. Egidiusstr. 9.  
**Ein Kinderwagen**  
 zu verk. zu erfr. in der Exped. d. Bl.

**Ein reifarbiges Ziegenbock**  
 mit Geißler ist zu verkaufen.  
 Zöschchen Nr. 48

**Ziege und Wachtel**  
 sucht zu kaufen. Offerten unter „Ziege“  
 an die Exped. d. Bl.

**Schlachtpferde**  
 kauft zu höchsten Preisen  
**Paul Schneider,** Oelgrube 5.  
 Telefon 349

**Neue Kartoffeln**  
 im ganzen und einzelnen empfiehlt  
**Friedr. Rödel,** Hallesche Str. 71.  
 Telefon 295.

**neue Kartoffeln**  
 geröstet  
 Unter-Altenburg 44

**Himbeeren**  
 und Stachelbeeren  
 in kleinen und großen Behältern empfiehlt  
**C. Heuschkel,** Aufschlags Berg.

**Johannisbeeren,**  
 rote und schwarze, hat abzugeben  
 Vortweg 1.

**Frische Eier,**  
 Mandel 90 Bl., empfiehlt  
**A. Speiser,** Breite Straße 13.

**Erfurter Blumenkohl**  
 große Sendung empfiehlt zu Tagespreisen  
**M. Schuberth,** an der Geißel 5.  
 Marktplan II. Oberes Gde.

**Briketts u. Torf**  
 empfiehlt billigst  
**Friedr. Rödel,** Hallesche Str. 71.  
 Tel. 295.

**Wangon!**  
 Rospfänger! Fische! vertreibt radikal Fische  
 a 50 Pf. nur bei W. Hieslich, Hdt.-Droge

**Schuh- und Stiefelwaren**  
 empfiehlt  
 in größter Auswahl bis zum  
 feinsten Stiefel.  
 Damenstiefel 5 Mt. an,  
 Herrenstiefel 4,50 Mt. an,  
 Kinderstiefel 1,50 Mt. an.  
**R. Schmidt,**  
 Markt 12.

**Lederhandlung**  
 Gebrüder Becker  
 Breite Strasse 4.  
 Sohlleder-  
 und Oberleder-  
 Ausschnitt.  
 — Schäftlager. —  
 Schuhmacher-  
 Bedarfs-Artikel.

**Leder-  
 Handlung,**  
 Schuhmacher-Bedarfs-Artikel.  
**Max Plaut,**  
 Kleine Ritterstrasse 12.

Preiswert offener  
**prima Trockenschnitzel,**  
**prima Kartoffelflocken,**  
 mehrere neue tüchtbare  
**Kartoffeln,**  
 a Btl. 4,50, nach auswärts Versand ein-  
 zelner Zentner. Ferner Lade diese Woche  
 wieder bekannt gute bar-bemachte  
**Strohheile,**  
 in Merseburg aus, per Saale 46 Bfa. 36  
 erbitte Bestellungen bis Mittwoch hierseind.  
**Oswald Werner,** Schaffstädt.  
 Telefon 28

**Mottentötungsapparat.** Ernst Bernhardt, Tapeziermeister, Gotthardstr. 42.  
 Einzigsicheres Verfahren zur Vernichtung von Motten und Holzwürmern in Möbeln  
 Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner, Merseburg.



Zweite Beilage.

Die geologischen Verhältnisse von Merseburg und seiner Umgebung in Beziehung gesetzt zur Entwicklung dieser Stadt.

Fast tausend Jahre liegt sich Merseburg in den Fluten der Saale. Die Geschichte dieses Zeitraumes bezieht von einem glänzenden Aufschwunge der Stadt, aber sie erzählt auch von einem Sinken des Gemeinwesens zu fast bedeutungsloser Existenz.

Will man diese Erscheinungen unserer Stadt in Beziehung zu geologischen Verhältnissen setzen, so muß man schon bei der frühesten Zeit des Mittelalters der Erde, bei der Triasformation beginnen, denn die sonst gemalten Flächen ihres Buntsandsteins und Muschelkalks bilden in Kreuze Merseburg mit wenigen Ausnahmen die Grundlage für alle Ablagerungen der späteren Zeiten.

Die folgenden Formationen sind Oberes Perm, des Permian und Karbon, gefolgt also der Periode der Erde an. Der Mittlere Buntsandstein hat von jeher ein nicht zu verachtendes Baumaterial gegeben, und die Zone der Trias sind eifrige Verarbeitung in den Ziegeleien. In das ältere Perm haben wir die Bildung der Braunkohle zu verfolgen, die ja in Merseburgs Umgebung im Gebiete der Elbe und Unke so bedeutendes Vorkommen gefunden hat und noch finden wird. Merseburg hat in dieser Zeit das Meer hochste in Deutschland unternommen, um auch seine Wellen über das nördliche Thüringen fluten zu lassen, im jüngeren Perm zeigt es sich für immer zurück. Gemäß dem hier die Bildung der großen Gebirgszüge in Siburoppa (Alpen, Karpaten, Duaralpes Gebirge, Kaukasus u. a.) dadurch, daß die Schichten in ihnen zusammengepresst wurden, die die Schichten der Permianen großer Weltmeere, die im diese Zeit ihre letzte Gestalt erhalten haben mögen, die Veranlassung. Damit war aber in Norddeutschland ein Zerbrechen der Gebirge und eine Verschiebung der dadurch entstandenen Spalten, die mehr oder weniger ihre Höhenlage veränderten, verbunden. In diesen Zeitraumbereichen das Vorkommen der roten Ziegen seine letzte Form; die Feinmodifikation dieses der unvollkommenen Epoche vorbehalten. Ehe wie uns jedoch mit dieser Periode beschäftigen, müssen wir noch bei dem Permian, dem Ausgang der Permianer verweilen. Hier fiel vor allem die Aufgabe zu, durch Abtragung der Höhen einen Ausgleich der Gegensätze zu ermöglichen. Mächtige Bundesgenossen gewannen in den Strömen, die von den aufgestellten Gebirgen mit einer elementaren Kraft, wie wir sie jetzt nicht mehr kennen, über die Länder dem Meere zu rufen und gewaltige Schottrassen von den verwirklichten Höhen nach der Ebene verfrachteten.

In dieser Zeit fand auch die Saale ihren Lauf durch unser Gebiet, das sie nach dem Eintritt in die Ebene in einem bis 9 Kilometer breiten Bette in der Richtung über Hagen, Gühndorf und Köpzig durchfloss. Die Mächtigkeits der Spütkraft, welche der Fluss im Osten des Landes Merseburg zur Ablagerung brachte, betrug auf der ganzen Breite 5-6 Meter. Diese Mächtigkeits kamen aus dem Mitteldeutschen Gebirge und den Gebieten, welche die Saale bisher durchfloss. Da sein Bett breit, sehr flach und mit sanften Uferböschungen versehen war, so ergaben sich durch den Fluss keine wesentlichen Umlenkungen. Erst den Flüssen der folgenden Zeit blieb es vorbehalten, aus dem alten Bett ein neues herauszumageln.

Die Pleistozän beginnt mit dem Vorbringen des Nordlandes, das die Flüsse ansteigte und sich über die vom Weiler abgelagerte Tonfläche auf seiner Grundmoräne langsam nach Süden vorstieß. Bei Weimar erreichte das Eis seine südliche Grenze. Von hier aus zog es sich wieder zurück, die Grundmoränenbedeckung und oft ansehnliche Hügel von nördlichen Gebieten zurückzuführen, verfolgt von den nachdringenden Pleistozänen, die mehr oder weniger diese Pleistozänen zurückzuführen war auch zu gleicher Zeit eine Versenkung im Gebiete der Unke, Elster und Unke verbunden, die nach der ersten Eiszeit beginnt. Ihre Gewässer in unserer Gegend der Saale zugunsten. Und zwar fand das Wasser der Unke seinen Weg durch die Schleierbachenge, durch das Vesper- und Gieselselt. Die Flüsse schufen so einen Zentralpunkt, von welchem sie die Wege nach den vier Hauptabflussrichtungen zogen. Die zersetzende Kraft der Unke wurde in ihrer Mündung durch die fließenden Fluten der Saale vermindert, so daß sich hier insofern ein Schmelzer etwa 1 Kilometer langer Rücken des Mittleren Buntsandsteins aus dem sinkenden Wasser ergeben konnte.

Durch eine noch nicht genügend gefüllte Urflut von den Fluten wiederum aufgestaut und genannten Zeit, ihre Betten mit Geröll bis über den Rand zu füllen. Auch die Eis erschienen zum ersten Male, und es wiederholten sich alle Vorgänge, die die erste Vereisung gesetzte hatte. Nach Beendigung dieses Eisalters wurden schritten sich die Flüsse wieder in die Schuttflutungen ihrer Täler, doch so, daß zu beiden Seiten der Gewässer Schottermassen blieben, welche jetzt noch die Terrassen der Flüsse bilden. Ihre Uferflüsse finden wir in den Pleistozänen ober- und unterhalb Merseburgs im Gieselselt, Schleierbach und Hagen Gebiete in ihrer Form, und die spärlichen Funde der zwischen ihm verstreuten Knochen und Tierreste geben immerhin ein anschauliches Bild der damaligen Bewohnen. Herden wilder Pferde jagten ihre Horden, durch das Schlammfleck Moor und Damm. Wägen und Löwen stritten sich um die Beute, und in den Wäldern wurde der Menschen vom Menschen verfolgt, der wiederum in Höhlen, Klüften und auf schwer zugänglichen Felsen Schutz gegen jenseitigen Jachen mußte.

Durch die zweite Eisperiode war keine bedeutende Veränderung in der Bodenform unserer Gegend eingetreten. Das Tal der Unke blieb bestehen, abgesehen von der Fluss einen kürzeren Weg durch die Zwickauer unterhalb Zwickauer erzwungen hatte. So war auch die Gefahr für jene Höhe in ihrem ehemaligen Mündungsgebiet verschwunden; denn der Gieselselt, ein Meer im Westbette, war nur befristet, die Sentungen im Süden, Westen und Norden dieser Insel zu verschlammten und den natürlichen Schutz der Höhe durch diese Sandpflanzung zu sichern. Die Ablagerungen um den Höhenlagen hatten wieder ihren Grund in der Erhöhung der Talsohle der Saale, auf der zunächst einige Meter Kies abgelagert und dann noch und nach durch Überschwemmungen eine 1-2 Meter mächtige Tonfläche, die ebenfalls in vielen Orten zu Ziegeleierwerken ausgebeutet wird, niedergefallen wurde. Durch diese Schichten ist noch einmal eine Wandlung der Saale von Ost nach West erfolgt, bis der Hauptarm des Flusses jensei des Höhenlagen hart befestigt und so den natürlichen Schutz des Hagens vollendet. Gleich einem Weidenkopf konnte er nun an den Übergang über die Saale führen; der Platz aber im natürlichen Straßenzentrum ergibt die Aufgabe, Verkehr und Handel nach allen Himmelsrichtungen hin offen zu halten und zu heben. Im Sandstein und dem ihm eingelagerten Ton, in den tonigen und feinen Gieselseltablagerungen wurden mit den frischen Schichten der Wälder gutes Baumaterial gebildet. Auch in der Zeit, jene gebrauchte Erde, die gleich einem Teppich die großen Flächen des meistein Teiles vom Kreise Merseburg überzogen, zum Ackerbau und die fetten Niederungen zur Viehzucht ein.

Am Ende der Eiszeit war das Relief unseres Gebietes in seiner heutigen Gestalt vollendet. Der Mensch konnte auf den so geschaffenen natürlichen Grundlagen seiner Bestimmung gerecht werden. Auf dem Gelände älterer und jüngerer Steinzeit, die auf dem Schotthügel gefunden wurden, bezogen, daß die ältesten hier sesshaften Gieselseltbewohner der Höhe zu mächtigen suchten. Stetige Kämpfe und häufiger Wechsel in der Besiedelung konnte nicht ausbleiben, bis die germanische Rasse durch das Ergießen des Rheins, des Rheins Karls des Großen, sich dauern in den Besitz dieses mächtigen Punktes setzte. Mit Wilm so zugleich das Christentum in unsere Gegend. Die Schwärze der Franken vermittelte auf dem Hügel ein mächtiges Siedlung und errichteten aus dem Holz der gestellten Baumrassen eine städtische Kirche, deren Altäre in den Eichen auf den Rand abgeräumt. Zum Schutze der neuen Religion ward auch der südliche Teil der Schotthügel besetzt und dadurch der Grund gelegt zur späteren Bedeutung Merseburgs im Entschleunungskampf gegen das Slaventum. Merseburgs Gieselselt schützte mit seiner Hand von hier aus die Grenze des Reiches, seine Wälder trugen den Weinstock in das benachbarte Sorbenland, und Handel und Gewerbe blühten auf. Die Straßen von Süd nach Nord, vom germanischen Westen nach dem slavischen Osten belebten sich, und die Märkte gaben dem neuen Ort eine Bedeutung, wie es die natürlichen Verhältnisse forderten.

Über jene unglücklichen Brände, die zumehrenden Aufschwung der Straßen und die feindliche Haltung der Hagen gegen die freie Entfaltung des bürgerlichen Gemeinwesens legten sich wie ein darter Frost auf die Stadt und hinderten die Mächtigkeits, sich zu entfalten. Wieder die Reformation und noch viel weniger die darauf folgende Herzogzeit konnte die Bürgerhaft von dem Druck, der auf ihre Lasten befremden. Sollen und Selbstig in wenig begünstigter Lage hier berufen, die Aufgaben, welche die Natur von Merseburg forderte, zu erfüllen. Der Ort, zur bedeutungslosen Ackerstadt herabgefallen, kann sich auch im 19. Jahrhundert nur schwer auf sich selbst stützen und gefanden Wege finden, die zu einer kräftigen und gefanden Entwicklung führten. Erst die letzten Generationen saßen ein Erwachen neuer Lebensströme.

Zunächst war es wohl die Landwirtschaft, welche einen rationalen Betrieb anbahnte. Daneben setzte eine Reihe der leistungsfähigen Industrie ein, und Handel und Gewerbe erzielten neue Anregungen. Auch durch die Einrichtung vortrefflicher Schulen wurde das geistige Streben gefördert, das oft zu modernen Unternehmungen Veranlassung gab. Diese Bewegung ist noch gesteigert durch die weitere Erziehung der tertiären Braunkohlenfelder, die für beide Weite im Osten und Westen einen Ausbaur der bisher nie richtig ausgenutzten natürlichen Reichtümer wege eröffnet. Mit der Eröffnung dieser Lagerstätte erst Merseburg seine im 14. Jahrhundert verloren gegangene Position auf wirtschaftlichem Gebiete wieder erziehen. Möge die Bürgerhaft sich der Erkenntnis dieses Zieles nicht verschließen, das allen Ständen Vorteil bringen muß; mögen alle ihre Kräfte aufwenden, diese hohe Aufgabe für die Stadt lösen zu helfen, damit es auch von ihren Bürgern heißt:

„Kraft, Großes wirket ihr Streif, Großere wirket ihr Bund. Laufen große belet ein Gieß, hoch schlägt in tausend Händen, von einem Gefäßte glühend, ein einziges Herz.“ Poesien.

Vermischtes.

\* (Bismarck-Zentral.) In Bremen erfolgte am Samstag nachmittags auf dem Dampfer die Entführung des von Adolf Hildebrand (Hilfs-) geschickten Reichstages des Reichstages (Hilfs-) geschickten Reichstages der Reichstages und Militärbehörden und einer großen Aufwachenmenge. Am Fuß des Denkmals, das den Fürsten Bismarck in Rüstuniform so auf einem 6m hohen Sockel setzt, wurden viele Kränze niedergelegt.

\* (Das Oberdortium auf dem Mont Blanc gerührt.) Wie aus Zürich gemeldet wird, ist das Oberdortium in der Mont Blanc, das im Jahre 1881 eine großen Kofen erlittet wurde, von Österreich überdeckt und vollständig zerstört.

\* (Bombentatent.) In Manovar in der spanischen Provinz Alicante gab der Bantier Galliano seinen politischen und Geschäftsfreunden ein Gastmahl. Man war bereits dem Wohlgeschmack angefangen, als eine furchtbare Explosion erfolgte. Der Festgeber wurde durch eine maßgebend in der schwebere Bombe in Stücke geschrien worden und die ganze Tafel floß bis zur Erde. Als die Dienerschaft aus dem benachbarten Zimmer

herbeilief, fand sie zwei der Tischgäste mit zerhackten Gliedern tot vor; der Gastgeber und zwölf andere Gäste befanden sich in einem furchtbaren Zustande. Es sieht noch nicht fest, ob es sich um einen Akt der Verräterei oder um einen Akzent mit politischem Hintergrunde handelt.

\* (Zu dem Automobilunfall in Zennis.) Wie dem, wie gemeldet, der in Bad Somburg wehende Nord-Harman mit zwei Begleitern verunglückte und der Chauffeur auf der Stelle den Tod fand, wird dem 3. U. noch berichtet: Die Unternehmung über das Automobil, das sich zwischen Weipheim und Lützen ereignete, ergab, daß der Unfall durch das maßlose Fahren des Chauffeurs herbeigeführt wurde, der sich auf den bisherigen Autotouren immer darüber beklagte, daß sein Herr zu langsam fahre, und der bei der Unglücksfahrt, die er das Fahrzeug lenkte, ein derartiges Tempo anstieß, daß die Anfahren aus dem Auto springen wollten und nur wegen der damit verbundenen Gefahr davon abgesehen wurden. Alle Bitten der Mitfahrenden verhallten, bis das Unglück geschehen war. Der Chauffeur wurde, wie gemeldet, sofort getötet. Das Finden des Engländers Klugen aus London hat sich damit verschlimmert, daß der Armee maßgeblich seinen Verletzungen erliegen wird.

\* (Zug nach schweren Verbrechern.) Aufregende Szenen haben sich in der Nacht zum Sonntag im Schloßparkrestaurant zu Plautenburg in Berlin abgespielt. Gegen 2 Uhr vernahm der Inhaber des Rests ein verdächtiges Geräusch im Garten. Als er aus dem Fenster sah, bemerkte er drei Männer, die die Mächtigkeits, in das Haus einzudringen. Er feuerte einen Schuß aus seinem Revolver ab, worauf die Eindringler die Flucht ergriffen. Der Gastwirt weichte nicht das Dienstpersonal, weil er vermutete, die Diebe würden zurückkehren. Mit Revolver in der Hand, legten sich einige Männer auf die Saale, und es dauerte nicht lange, so erglänzten die Eindringler wieder am Tatort. Sie suchten, die Luft wäre wieder rein. Als sie an die Aufpuffer gerantamen, hielten sich hintereinander mehrere Schiffe. Ergröteten fanden sich die Verbrecher wieder zur Flucht. Sie wurden jetzt hartnäckig verfolgt und nach einer mühen Jagd gelang es, einen der Flüchtigen zu fassen. Er wurde zur Polizei gebracht und als ein schwerer Verbrechen erkannt, der aus der Untersuchung entlassen war. Der Verhaftete, der ehemalige Schlosser Pöhl, hatte einen Streichel in der Tasche, in dem er sowie einer seiner Komplizen, der „Belogenheitsbreiter“ Gustav Fige, von der Staatsanwaltschaft jetzt längerer Zeit gesucht wird. Den beiden anderen Eindringern ist die Polizei auf der Spur.

\* (Frau v. Schönebeck-Weber geht in ein Sanatorium.) Frau von Schönebeck-Weber, die bekanntlich vom Misanthrop nach der Jrennathal fortzue übergeführt wurde, verließ Kortau am Montag abend, und trifft am Dienstag in Berlin ein, um sich dann sofort in das Sanatorium Bell in S. O. L. zu begeben, wo sie für längere Zeit bleiben wird.

\* (Die Explosion auf dem Dampfschiff „Werra“.) Am Samstag, 10. Juli, wurde das Dampfschiff „Werra“ in der Kesselkammer auf dem Dampfschiff „Werra“ fünfzig Personen schwer verletzt und ein Mann getötet worden. Das Schiff kam zwei Stunden nach der Explosion in eine Tiefe von 22 Fuß.

\* (Die Cholera in Rußland.) Die Gouvernements Jekaterinburg, Cherson, Wolnowa, der Sejmubene und das Dniroprovinz sind für Cholera gefährdet, die Gouvernements Jekaterinburg, Cherson, Wolnowa, Jekaterinburg sind für Cholera gefährdet, die Gouvernements Jekaterinburg, Cherson, Wolnowa, Jekaterinburg sind für Cholera gefährdet.

\* (Ein getrimmertes Zug.) In der Nähe der Station Wospirow (Gouv. Jekaterinburg) prallte ein Wagnenzug wegen Verlassens der Bremse an das Dammende eines Schienenweges an und fiel hinab. Der Zug wurde völlig getrimmert. Mehrere Personen sind tot oder verunndet.

Berliner Getreide- und Produktionspreise.

Table with 2 columns: Product name and price per unit. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, etc.

Wismar.

Wismar, 11. Juli. Bericht über den Schlachtviehmarkt am 10. Juli. Schlachtviehmarkt zu Wismar. Auftrieb 554 Rinder und zwar: 288 Ochsen, 27 Kalben, 205 Kühe, 89 Bullen, 244 Ferkel, 610 Schweine, 2055 Schweine und zwar 2055 deutsche, zusammen 8489 Tiere. (Werte 1.60 kg in Markt.)

Reklamezeit.

Advertisement for Kufeke baby food. Includes text: 'Kufeke Kinder-mehl', 'Nervengedehnte Nahrung', 'Die Kinder gedeihen', 'Kranken-kost'.



# Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.  
Bei Bestellung von mehreren Exemplaren, bei Zahlung im Voraus durch unsere Ausdrucker  
bei Bestellung von mehreren Exemplaren, bei Zahlung im Voraus durch unsere Ausdrucker  
— Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal unter dem Titel "Merseburger Correspondent"  
— Nachdruck anderer Originalarbeiten ist nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet.  
— Für Rückgabe unentgeltlicher Einlieferungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:  
sseitig, illust. Unterhaltungsblatt  
n. neuest. Romanen und Novellen.  
4 seit. landwirtsch. u. handelsbell.  
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile oder deren Raum für Merseburg und nächste  
Umgebung 10 Pf., fünfte Anzeigen 25 Pf., auswärts pro Zeile  
20 Pf., im Postamt 40 Pf. Bei komplizierterem Satz entsprechende  
Gehälter für Satzsetzer und Lithographen. Für Druckanfragen und  
besondere Berechnung, nach auswärts mit Postzuschlag. Erfüllungsort Merseburg.  
Annahmestelle für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. Nicht  
Anzeigen die später als 9 Uhr, Samstagsmorgen bis 10 Uhr vorliegen.

Nr. 161.

Mittwoch den 13. Juli 1910.

37. Jahrg.

## Der Rücktritt des Erbprinzen v. Hohenzollern.

Die „Nationalliberale Correspondenz“ veröffentlicht über den Rücktritt des Erbprinzen Hohenzollern folgende Kundgebung:

Wir können die Beweggründe, die ihn zu diesem Schritte veranlaßt haben, wohl verstehen und geben unserer großen Achtung Ausdruck für einen Mann, der in einer Zeit wie der unsrigen, die so reich ist an öffentlicher und politischer Heuchelei, den Mut findet, seine politischen Überzeugungen konsequent durchzuführen und das Resultat seiner Überzeugungen auch praktisch zu verwirklichen. Wir haben vorausgesehen, daß der mit christlichen Wollen unternommene Versuch des Erbprinzen, durch seinen Eintritt in das Präsidium eine Wiederannäherung der Blockparteien vorzuarbeiten, werde scheitern müssen. Wir ersehen wieder aus diesem umsonst gebrachten Opfer, daß jeder Versuch, parteipolitische Situationen zu verschleiern, oder notwendig Konsequenzen einer parteipolitischen Neuorientierung zu hemmen, vergeblich bleiben muß. Das letztere muß, mit untauglichen Mitteln unternommen, immer scheitern, es sei denn, daß ein wirklich großer Staatsmann die Lösung einer solchen Aufgabe übernehme. Wir haben oft in den hinter uns liegenden Monaten die Frage immer banger und immer zweifelnder sich erheben hören: Haben wir in der gegenwärtigen politischen Lage, die sich — darüber wollen wir uns nicht täuschen — nicht nur zu einer momentanen, in absehbarer Zeit zu überwindenden innerpolitischen Krisis gestaltet hat, sondern die uns in Zustände hineinreibt, bei denen vielleicht die Grundlagen unseres Staatswesens und die wirtschaftliche Zukunft unseres Volkes auf dem Spiele steht — wir fragen: haben wir in dieser Lage den Staatsmann, der mit großen Mitteln, und nur solche kommen noch in Frage, den Bürgerfrieden im Lande wieder herstellen kann? Wir haben volle Sympathie mit den aufrichtigen Bestreben des Herrn Reichskanzlers, den jetzigen Parteien aber zu überwinden. Wir haben auch volles Verständnis dafür, daß seine so ungemünzte schwierige Lage durch den Rücktritt des Erbprinzen Hohenzollern sich noch weiter verschlechtert hat. Diese Verschlimmerung einer an sich schon fast ausichtslosen Situation würde einen feinnüchtigen, seinem eigenen Können mißtrauenden Staatsmann zur Resignation bringen. Wir wollen hoffen, und unser heißer Wunsch spricht aus dieser Hoffnung, daß der leitende Staatsmann eine solche Resignation nicht in sich aufkommen läßt. Der Reichskanzler muß sich dann aber gleichzeitig auch darüber klar sein, daß eine Politik wohlwollender, passiver Neutralität unter Staatsleuten nicht mehr zur Geltung führen kann. Das Volk, in allen seinen Schichten von Unzufriedenheit und Mißmut erfüllt, will endlich und muß endlich wissen, wohin die Fahrt geht. In Zeitläuften, wie den unsrigen, bedarf es mehr denn je eines energischen Willens, der durch Zusammenfassung aller positiv schaffenden Kräfte der großen Gefahr einer erschreckend anwachsenden Sozialdemokratie einen wirksamen Damm entgegenzusetzen imstande wäre. Wir wollen hoffen, daß die Erkenntnis dieser Gefahr und die Überzeugung von der schweren historischen Schuld, die bei der Fehldienung der jetzigen Reichsfinanzreform beteiligten Faktoren an sich genommen haben, in allen Kreisen und auch bei den Personen waqste, die an verantwortlicher Stelle die Geschichte des Vaterlandes zu leiten berufen sind. Einer energischen und zielbewußten Regierung, die von ihrer Autorität in der rechten Gebrauch macht, die diese Autorität einsetzt, nicht zur Konfessionierung unhaltbar gewordener Zustände, sondern zugunsten einer gesunden Fortentwicklung des Staatsgedankens, einer solchen Regierung wird unser Volk gern Vertrauen entgegenbringen, und die ihrer Verantwortlichkeit bewußten Parteien werden sich der Mitarbeit an einer solchen Gesundung unseres politischen Lebens nicht entziehen können.

In diesen Ausführungen der „Nationalliberalen Corr.“ kommt anscheinend, im Gegensatz zu ihren Behauptungen der letzten Zeit, einen Teil zwischen Nationalliberale und Fortschrittliche Volkspartei zu treiben, die Ansicht der Gesamtleitung zum Ausdruck, ähnlich wie sie in der offenen Fehdeanfrage an den Reichskanzler zum Ausdruck gekommen ist. Die Kundgebung der Correspondenz ist von sittlichem Ernst und der bangeren Sorge um die nächste Zukunft getragen. Deshalb ist ihre Grundnote ein fast resignierender Pessimismus. Man erhebt auch aus ihr, ein wie hohes politisches Ereignis der Rücktritt des Erbprinzen von seinem Amte ist. Er erhält die Bedeutung eben dadurch, daß diese Einzelthat die Stimmung weiterer Volkstheile widergibt, und darum erfährt sie, gleichgültig wie man sonst zu dem Erbprinzen stehen mag, ein so freudiges Echo.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ knüpft an die Auslassung der „Nationalliberalen Corr.“ abermals eine

Agitation betrieben hat.“ Damals endete der Vorgang damit, daß Freier v. Frankenstein mit Konjunkturaler Hilfe dennoch gewählt wurde, aber Graf Arnim dauernd ausgeschiffet blieb.

## Akademische Anfeindung.

Man schreibt uns: An der Berliner Universität herrscht jetzt ein schändlicher Ton, besonders wenn es geht die Freistudenten an. Vor Jahresfrist löste der Rektor die ganze freistudentische Organisation wegen eines formellen Verstoßes auf. Jetzt hat der forschige Prorektor Herr Stahl die Verteilung der „Freistudentischen Blätter“ in der Universität verboten.

Ein eigenwilliger Aufsatze zu dem Jubelfest, das die Berliner Friedrich-Wilhelms-Universität im Herbst begehen will. Von Feststimmung ist in der Berliner Studentenschaft nicht viel zu merken. Die Gegensätze zwischen Verbindungsstudenten und Freistudenten sind schärfer denn je. Die freien Studenten stehen bestimmt abseits, weil sie bei den Vorbereitungen zum Zentralfest schlecht behandelt worden sind.

Wie ist all dieser Streit mit seiner vergebenden Wirkung nur möglich? Anderswo regelt ein ständiger studentischer Ausschuss solche Streitigkeiten. Den gibt es aber in Berlin nicht, obgleich die Berliner Studentenschaft ihn schon seit Jahren dringend fordert. Will man denn die Studenten ewig wie unmaßlose Kinder behandeln? Professor von Liszt hat im preussischen Abgeordnetenhause schon darauf hingewiesen, es notwendig eine Revision des alten Studentenrechtes von 1879 ist. Jetzt hat ein Beirat mehr Versammlungs- und Vereinsrecht als ein Akademiker, der in Berlin im Durchschnitt 23 bis 24 Jahre alt ist. Aber mit eigener Energie läßt man an den veralteten akademischen Bestimmungen fest. Als sich an der Berliner Technischen Hochschule ein neuer Ausschuss bildete, schlug die Behörde, v. als § 1 der Satzungen vor: „Der Ausschuss hat das Recht, Feste zu feiern.“ Gewiß gibt es ja auch heutzutage noch viele akademische Bürger, die mit dieser Gelatinösität völlig zufrieden wären. Aber der moderne deutsche Student sieht doch weiter und erblickt auch in dem ständigen studentischen Ausschuss etwas anderes als ein Verwaltungsomitee.

An der Berliner Universität herrschen die hohen Behörden uneingeschränkt. Selbst die unteren Beamten danken sich zum Teil schon als die Vorgesetzten der Studierenden. Wer denkt da nicht an den wildigen Pöbel, der jeden Akt des Gymnasialdirektors mit den einleitenden Worten verurteilt: „Ich und der Herr Direktor haben beschlossen.“

Warum macht man gerade mit der Freien Studentenschaft immer so auffallend kurzen Prozeß? Mißbilligt man es, daß in ihr viele freirechtliche Elemente organisiert sind? Einstimmig hat die preussische zweite Kammer einem fortschrittlichen Antrage auf Revision des Studentenrechtes zugestimmt. Nun sollten sich aber die zuständigen Herren Geheimräte auch endlich einmal auf die Hosen setzen und ans Werk gehen.

## Wem gehört Oberschlesien?

Nicht etwa den anderthalb Millionen Einwohnern, die dort ein schweres Dasein fristen, nein, die größere Hälfte nimmt eine Handvoll Adelsfamilien in Anspruch, die ungeheure Flächen Landes ihr eigen nennen. Wie der „Voie a. d. Niessengebirge“ berechnet, verfügen 258 Großgrundbesitzer in den 15 ländlichen Kreisen Oberschlesiens über fast 500000 Hektar, d. h. über die Hälfte der Gesamtfläche dieser Kreise.

Die größten Besitzer waren:

1. Herzog von Ujest . . . . . 42 001,0 Hektar
2. Fürst von Pleß . . . . . 40 437,0 „
3. Herzog von Ratibor . . . . . 33 394,5 „
4. Fürst zu Stolberg-Wernigerode . . . 26 517,0 „
5. Prinz Hohenzollern-Ingeltingen . . . 25 486,2 „
6. Graf Fendel-Fürst v. Donnersmarck 21 942,2 „

Insgesamt belaufen diese sechs Besitztümer „nur“ rund 200 000 Hektar Fläche, wobei bemerkt sei, daß rund



in erster Linie des Erbprinzen selbst wegen. Denn man nimmt an, daß seine politische Laufbahn, soweit sie etwa in der Übernahme eines hohen Amtes im Reichs- oder Staatsdienst bestehen könnte, als abgeschlossen zu betrachten ist. Vor allem dürfte er das erstrebte Ziel, das, wie man in unterrichteten Kreisen weiß, in der Staatthalterchaft für Elsaß-Lothringen bestand, kaum mehr erreichen, da die katholischen Reichsländer ihm diese zweite scharfe Stellungnahme gegen die Zentrumspartei kaum verzeihen dürften.“ — Das ist sehr grob und sehr plump. Man soll aber bekanntlich niemals „Niemals“ sagen am wenigsten in der Politik namentlich unter der Reichskanzlerschaft eines Weismann Hollweg.

„Alles schon dagewesen!“ ruft die „Köln. Volksztg.“ Was der Erbprinz jetzt getan habe, sei schon einmal auf Verzeihen seines Vaters geschehen, wenn auch in einer etwas anderen Form. „Als im Februar 1881 Graf v. Arnim-Boitzenburg sich weigerte, neben dem Prinzen v. Frankenstein in dem Präsidium zu sitzen, weil das Zentrum die Verteilung am Kölner Dombauwerk abgelehnt hatte, war es der freikonserervative Fürst Hohenzollern Langenburg, der neben dem Grafen von Stolberg-Wernigerode, dem späteren Reichspräsidenten, die dahingehende